

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Abonnement: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich
Erstausgabe. Erscheint täglich werktags.

Taunus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 48 mm breite Kompartimente
zelle kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
22 mm breit 50 Bfg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. G., Luisenstraße 26

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 92

Dienstag, den 21. April 1931.

6. Jahrgang.

Französisches Interesse für Ostpreußen.

**Warum in Königsberg ein hauptamtliches Konsulat?
Die Spionageoffiziere abberufen. Deutsche Proteste.
Eine Arbeitsbörse für Europa.**

Königsberg, 20. April.

Wie man erfährt, haben die drei französischen Offiziere nach ihrer Freilassung Sonntag früh ihren Plan, das Gelände der Festung Pillau zu besichtigen, aufgegeben, offenbar nachdem sie eine entsprechende Weisung aus Berlin erhalten haben. Nichtsdestoweniger haben sie ihre Reise zum Besuch der ostpreussischen Schlachtfelder fortgesetzt.

In politischen Kreisen Königsbergs ist das Befremden über die außerordentlich grobe Manier, die zum mindesten erwartet, daß die französische Regierung auf Grund des deutschen Schrittes die Offiziere, deren zwei dem Geheimdienst angehören, abberufen hätte.

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ bringt unter der Überschrift: „Ostpreußen verlangt Sühne“ einen Leitartikel zum Spionage-Zwischenfall. Dort will man endlich, so sagt das Blatt, warum Königsberg ein französisches hauptamtliches Konsulat habe, obwohl die Notwendigkeit eines ausländischen Konsulats in Ostpreußen gar nicht gegeben sei, und das jedenfalls gar nichts zu tun habe.

Dagegen sei es ein offenes Geheimnis für den Einzelnen, daß das Konsulat ein nach Ostpreußen vorgeschobener französischer Beobachtungsposten sei, der vielleicht mancherlei Verbindungsdiensleistungen zum polnischen Verbündeten zu leisten habe.

Diese Vermutung sei durch den Spionage-Zwischenfall deutlich zur Gewissheit geworden. Der Vorfall beweise, daß eine unterirdische Militärkontrolle in Deutschland weiterhin bestehe. Die ostpreussische Reichswehr habe nichts zu verbergen. Sie habe oft genug ausländische Gäste gehabt. Es sei aber unerhört, daß die Provinz in so schlimmer Weise provoziert worden sei.

Spionage erwiesen!

Was die beschlagnahmten Filme zeigen.

Berlin, 20. April.

Die den französischen Offizieren in Königsberg abgenommenen Aufnahmen sind nunmehr entwickelt worden.

Die Bilder zeigen Festungsanlagen und ferner Truppenabteilungen, die mit einem Gerät üben, dessen Geheimhaltung anderen Staaten gegenüber im Interesse der Landesverteidigung unbedingt erforderlich ist. Es handelt sich um ein neues Zielinstrument, das auf die Geschütze aufgesetzt wird. Die Aufnahmen haben offenbar den Zweck gehabt, Art und Verwendung des Zielinstruments kennen zu lernen.

Sie sind teilweise durch einen Zaun hindurch gemacht worden, zeigen also Übungen auf dem Kasernenhof, nicht etwa auf einem dem Publikum zugänglichen freien Platz. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß jede Spionperson, die bei Handlungen angetroffen wurde, wie sie die französischen Offiziere in Königsberg sich haben zuschreiben können lassen, wegen Spionageverdachts festgenommen werden würde.

In diesem Zusammenhang muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die betreffenden Offiziere zur Spionageabteilung des französischen Generalstabes gehören.

Weiterungen des Spionagefalls.

Deutschland verlangt Abberufung des Konsuls.

Berlin, 21. April. Wie verlautet, ist die Untersuchung der Angelegenheit der französischen Offiziere in Ostpreußen noch im Gange. Sie wird angesichts der Wichtigkeit, die der Fall anzunehmen scheint, mit aller Sorgfalt weitergeführt. In den maßgebenden deutschen Stellen kann man sich eigentlich noch nicht recht vorstellen, daß wirklich mit solcher Plumpheit Spionage betrieben worden sein soll.

Sollte sich aber herausstellen, daß der Verdacht wirklich begründet ist, so würden von deutscher Seite die gegebenen Konsequenzen gezogen werden, d. h. also, die französische Regierung würde gebeten, den Königsberger Konsul und den ebenfalls in die Angelegenheit verwickelten Hilfsattaché an der französischen Botschaft abberufen zu lassen.

Sofortige Abreise aus Deutschland

Anweisung aus Paris an die Spionageoffiziere.

Die französische Botschaft in Berlin hat den drei französischen Offizieren, die unter Spionageverdacht in Königsberg festgenommen und wieder freigelassen wurden, die Anweisung erteilt, Ostpreußen und Deutschland unverzüglich zu verlassen.

An zuständiger Stelle wird bestätigt, daß von Paris aus an die der Spionage schuldigen französischen Offiziere in Königsberg die Anweisung ergangen ist, Deutschland sofort zu verlassen. Die Reichsregierung scheint sich mit dem Verschwinden der Schuldigen aus Deutschland begnügen zu wollen.

Eine Arbeitsbörse für Europa

Vorschläge von Albert Thomas zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Genf, 20. April.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, hat als Grundlage für die Vorschläge, die der Verwaltungsrat im Europaausschuß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit machen soll, eine Denkschrift eingereicht, in der bemerkenswerte Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit behandelt werden. Albert Thomas macht zunächst den Vorschlag, unverzüglich eine Europa-Arbeitsbörse zu schaffen. Es soll sich dabei um eine Art „Clearing“-Haus zur Unterbringung der europäischen Arbeitslosen handeln. Was für den Kauf und Verkauf bestimmter Industrieerzeugnisse möglich sei, müsse ebenso für die Unterbringung der Arbeitslosen und für die Schaffung geeigneter Arbeitsbedingungen möglich sein.

Eine solche europäische Arbeitsbörse würde die europäischen Völker daran gewöhnen, die Frage der Unterbringung der Arbeitslosen als eine allgemeine europäische Frage zu betrachten. Die europäische Arbeitsbörse könnte unverzüglich geschaffen werden. Sie würde sich durchaus im Rahmen der Befehle der einzelnen Länder halten, in denen der Arbeitsmarkt vor einem nicht gewünschten Zustrom fremder Arbeitskräfte geschützt werde.

Öffentliche internationale Arbeiten.

In der Denkschrift wird ferner zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Vergebung großer öffentlicher Arbeiten in gemeinsamer Zusammenarbeit der europäischen Regierungen vorgeschlagen. Die Vergebung solcher Arbeiten würde im Interesse der einzelnen Länder liegen, da damit große Aufträge an die einzelnen Industrien verbunden wären. Ferner würde ein solches Vorgehen den großen moralischen Vorteil haben, einen „europäischen Geist“ zu schaffen. Zunächst könnte zum Beispiel

ein großes europäisches Straßennetz

geschaffen werden, um den Anforderungen des europäischen Kraftwagenverkehrs zu entsprechen. Es könnten direkte Automobilstraßen zwischen Paris—Wien—München, ferner Paris—Berlin—Warschau—Moskau, eine Verkehrsstraße über die Alpen sowie eine Verkehrsstraße zwischen dem Balkan und den baltischen Ländern geschaffen werden. Weiter wird die

Erweiterung des europäischen Flußnetzes

durch Herstellung einer Verbindung zwischen dem Rhein und der Rhone sowie ein Anschluß des norddeutschen Flußnetzes an die Donau empfohlen. Diese Verbindungen würden zweifellos günstige Rückwirkungen auf die Entwicklung des europäischen Handels zwischen Nordeuropa und Zentraleuropa haben. In der Denkschrift wird auch die Frage einer internationalen

Verteilung der elektrischen Energien

berührt. Zum Schluß wird hervorgehoben, daß die bereits seit langem erörterte Frage der Einführung der automatischen Kupplung im Eisenbahnverkehr nach bisherigen Feststellungen 600 000 Arbeiter für die Dauer von fünf Jahren beschäftigen könnte.

Albert Thomas stellt abschließend fest, daß er sich lediglich darauf beschränkt habe, unmittelbar wirksame und sofort durchführbare Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu empfehlen, ohne weiterliegende und länger dauernde Maßnahmen, wie die Frage der Arbeitszeit und der Löhne, zu behandeln.

Er schlägt vor, unverzüglich einen Sonderausschuß aus drei Mitgliedern des Europaausschusses und drei Mitgliedern des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes einzusetzen, der die Frage der Schaffung einer europäischen Arbeitsbörse, wie überhaupt die Regelung der Arbeitslosenfrage in Europa zu behandeln hätte.

Ein weiterer Sonderausschuß aus Vertretern des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes müßte ferner ein umfassendes Programm für die Vergebung großer öffentlicher Arbeiten in Europa ausarbeiten.

Wiederbeginn der Kabinettsarbeiten.

Berlin, 20. April.

Der Reichskanzler hat alle Minister gebeten sich für den 23. April zu einer Kabinettsbesprechung zur Verfügung zu halten. Nach einer Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem amerikanischen Botschafter dürfte noch am gleichen Tage eine erste Kabinettsitzung stattfinden, in der, neben dem Arbeitsprogramm der nächsten Wochen auch die landwirtschaftlichen Zollfragen besprochen werden sollen, die der Reichsernährungsminister erneut zur Debatte gestellt hat.

Man rechnet hinsichtlich der Zollfragen mit einer schnellen Entscheidung des Reichskabinetts und erwartet auf jeden Fall, daß die Dinge bis Ende dieses Monats geklärt sind.

Zweifelhaft ist nach wie vor, ob bis Ende des Monats auch die bevorstehende Entscheidung für die Neuregelung des Arbeitsmarktes und die Reform der Sozialversicherungen gefällt werden kann.

Vor der Abreise des Reichsaussenministers nach Genf zur Tagung des Europaausschusses und der Tagung des Völkerbundesrates wird selbstverständlich auch noch eine Sitzung des Reichskabinetts sich mit den schwebenden politischen Fragen befassen.

Preußen und die Notverordnung.

Der Innenminister gegen falsche Anwendung.

Berlin, 20. April. Der preussische Minister des Innern hat in einem Rundspruch an alle preussischen Behörden darauf hingewiesen,

daß die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung der politischen Ausschreitungen erlassen sei und nicht zur Beschränkung politischer Freiheiten führen dürfe.

Der Minister mißbilligt die falsche Auslegung der Notverordnung auf schärfste und macht die Polizeiverwalter persönlich für die ordnungsgemäße Durchführung der Notverordnung haftbar.

Kampfziele der Deutschen Volkspartei

Annahme des Aktionsprogramms.

Berlin, 20. April. Unter der Überschrift „Kampfziele der Deutschen Volkspartei“ hat der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei das neue Aktionsprogramm der Partei angenommen und verkündet.

Zur Verfassungsfrage wird im einzelnen neben der Beschränkung der Rechte des Reichstages eine zweite Kammer gefordert. Zur Reichsreform wird als erster Schritt verlangt, daß der Reichspräsident künftighin zugleich Oberhaupt des Landes Preußen wird.

Auf wirtschaftlichem, finanziellem und steuerlichem Gebiet werden die bekannten Forderungen der Partei wiederholt. In sozialpolitischer Hinsicht sind folgende Ziele aufgestellt: Verstärkte Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der organisierten Berufsstände, größere Beweglichkeit der Lohnpolitik in bezuglicher, sachlicher und leistungspolitischer Hinsicht, Übergang des Schlichtungswesens in die arbeitsgemeinschaftlichen Selbstverwaltungskörper. Die Arbeitslosenversicherung soll sich auf die Entschä-

oigung konjunktureller Arbeitslosigkeit beschränken. Da s
Beamtentum müsse gegen alle Anschläge auf seine ver-
fassungsmäßige Unabhängigkeit geschützt werden. Die Par-
teibuchbeamten seien zu beseitigen.

Nächstes Ziel der deutschen Außenpolitik ist
die Befreiung von wirtschaftlichen Ketten, in die unser Volk
geschlagen ist. Für die deutsche Weltachtung unerträglich ist
der Zustand, daß Deutschland allein entwaffnet mit unge-
sicherten Grenzen zwischen waffenstarken Völkern leben
soll. Versagt der Völkerbund, so hat Deutschland die Pflicht,
zur freien Entwicklung seiner Kräfte seinen Weg sich selbst
zu wählen.

Das Programm begrüßt ferner die deutsch-österrei-
chische Zollunion, weist auf die Unmöglichkeit des Zustandes
an der deutschen Ostgrenze hin, verlangt das Recht des deut-
schen Volkes an der Saar und fordert Wiedergutmachung
des Unrechts an der Nordmark und an Eupen-Mal-
medy, weiter Freiheit der kolonialen Betätigung, Kampf
gegen die Kriegsschuldfrage und Schutz der deutschen Min-
derheiten.

Für die Politik Brünings.

Berlin, 20. April. In der Sitzung des Zentralvorstan-
des der Deutschen Volkspartei kam sowohl in der Rede Hin-
gelde, als auch in den Ausführungen verschiedener Aus-
spracheredner der Wille der Deutschen Volkspartei zum
Ausdruck, sich nach wie vor einmütig für den Regierungs-
kurs und den Reichskanzler Brüning einzusetzen.

Das Flottenabkommen ist tot.

Durch die Schuld der Franzosen.

London, 20. April. Der diplomatische Mitarbeiter des
„Observer“ erklärt mit bemerkenswerter Offenheit, daß das
europäische Flottenabkommen tot sei, auch wenn die Ver-
handlungen der Sachverständigen noch fortgeführt würden.
Es sei beinahe unmöglich, diese Tatsache noch länger zu ver-
heimlichen. Die französische Abordnung habe die Erör-
terung aller wichtigen Punkte unmöglich gemacht. Auch der
bereits eingeleitete halbamtliche französische Feldzug, der
die Verschiebung der Abrüstungskonferenz zum Zwecke habe,
bege ernste Befürchtungen für die weitere Entwicklung.

Neues aus Spanien.

Noch keine Anerkennung durch England.

Madrid, 20. April.

Die „Nacion“ bringt längere Erklärungen Francos,
worin er u. a. sagt, daß nunmehr nach Errichtung der Re-
publik die eigentliche Revolution erst beginnen werde. Vor
allem müsse das Volk bewaffnet werden. Die augenblickliche
Republik lauge gar nichts und sei nur ein Spielfeld für die
Monarchisten.

Der englische Botschafter gab die Erklärung ab, daß
seine Regierung erst die Republik anerkennen könne, wenn
die Dominien Stellung genommen hätten.

Der stattgefundene Ministerrat beschloß, den Dol-
lar kredit des amerikanischen Bankhauses Morgan, der
zum Zwecke der Stabilisierung der königlichen Regierung
ausgenommen wurde, rückgängig zu machen. Ferner wurde
beschlossen, daß der 1. Mai als offizieller Feiertag zu gel-
ten habe, und die eigene Gerichtsbarkeit der Militärbehör-
den aufgehoben habe.

Landtagswahl in Oberösterreich.

Linz, 20. April. Das Ergebnis der Wahlen zum ober-
österreichischen Landtag zeigt folgende Verteilung der 48
Mandate: Christlichsozial 28, Sozialdemokraten 15, Na-
tionaler Wirtschaftsblock und Landbund 5. In den Bundes-
rat werden die Christlichsozialen vier (wie früher), die So-
zialdemokraten zwei (früher einen) Vertreter entsenden.
Der Nationale Wirtschaftsblock hat die bisherige Vertretung
im Bundesrat verloren.

Wilderung des Stahlhelm-Zeitungsverbots.

Von drei Monaten auf drei Wochen.

Berlin, 21. April. Die Bundespreßstelle des Stahl-
helms teilt mit, daß sie durch den vierten Straßentat des
Reichsgerichts folgende Mitteilung erhält:

„Die Beschwerde wird mit der Mahgabe verworfen, daß
die Verbotsdauer auf die Zeit bis zum 1. Mai 1931 ein-
schließlich beschränkt wird.“

Damit würde die Zeitung „Der Stahlhelm“ auf rund
drei Wochen gegen ursprünglich drei Monate verboten sein.

Gegen Brotpreiserhöhung.

Berlin, 21. April. Zu der vom Zweckverband der Bä-
termeister Groß-Berlins beschlossenen Erhöhung des Brot-
preises von 46 auf 48 Reichspfennig verlautet, daß im
Reichsernährungsministerium bereits Schritte gegen das
selbständige Vorgehen der Bäcker eingeleitet worden sind
und man die Wiederherstellung des alten Brotpreises schon
in den nächsten Tagen erwarten darf.

Europäische Agrarkredite.

Erste Sitzung des Europa-Unterausschusses.

Genf, 20. April. Der im Januar eingesezte Unteraus-
schuß der Europakommission für die Agrarkreditfrage ist
am Montag zum ersten Male unter dem Vorsitz des franzö-
sischen Staatssekretärs Poncet zusammengetreten. Im Aus-
schuß sind die europäischen Großmächte, die Teilnehmer-
staaten der Warschauer Agrarkonferenz sowie die haupt-
sächlichsten landwirtschaftlichen Ausfuhrländer Europas,
insgesamt 17 Staaten, vertreten. Von deutscher Seite
nimmt Reichsminister a. D. Dr. Hermes an den Ver-
handlungen teil.

Dem Ausschuß liegt der Plan zur Schaffung einer in-
ternationalen Bank für langfristige Kre-
dite für die Landwirtschaft vor. Der Vorsitzende erklärte,
daß die französische Regierung alles, was in ihren Kräften
stehe, tun werde, um das Projekt zur Ausführung zu
bringen.

Die Länder Mittel- und Osteuropas, denen durch das
geplante Agrarkreditinstitut westliches Kapital zufließen soll,
hätten insgesamt eine Bevölkerungszahl von 100 Millionen;
Einwohnern, deren Lebenshaltungsniveau noch sehr nie-
drig sei. Alles, was den Lebensstandard dieser Bevölkerung
erhöhen werde, werde zweifellos eine günstige Wirkung für
die Industriestaaten haben, denen sich neue Absatzmärkte
erschließen würden.



Neuer Segelflugrekord.

Bei einem Schleppseglflug gelang es dem Piloten
Fuchs, Darmstadt, den bisherigen Rekord Kronfelds im
Segelflug mit Rückkehr zur Startstelle um das Vierfache zu
überbieten.

Politisches Allerlei.

Reichspräsident Brüning verfehlt.

Das Präsidium des preussischen Oberverwaltungsgerichts
hat den durch seine Angriffe gegen Minister Brüning
und seinen Uebertritt von der sozialdemokratischen zur na-
tionalsozialistischen Partei bekannt gewordenen Senats-
präsidenten Grünher von der Leitung des fünften Diszi-
plinar-Senats für die preussischen Kommunalbeamten ab-
berufen. Grünher wird die Leitung eines Steueramts
übertragen.

Ein Wahlerfolg Herriots.

Bei den Stadtratswahlen in Lyon wurde der ehemalige
Ministerpräsident Herriot in einem bisher den Sozialisten
gehörigen Wahlkreis mit 9000 von 15 000 abgegebenen
Stimmen gewählt, während der sozialistische Gegenkandidat
nur etwa 2000 Stimmen auf sich vereinte. Herriot, der
wegen Meinungsverschiedenheiten mit der sozialistischen
Stadtratsfraktion hatte demissionieren müssen, wird damit
wieder in das Bürgermeisteramt einziehen.

Das Doppelleben Kürtens.

„Welt über seine Bildung hinausgehende Intelligenz.“

Düsseldorf, 20. April.

Im Kürtenprozeß wurde die Zeugenvernehmung fort-
gesetzt. Der Untersuchungsrichter referierte aus-
führlich über die Geständnisse Kürtens. Einleitend ließ er
sich über die Psyche des Angeklagten aus, der mit größter
Offenheit in der Hauptverhandlung ein bis in die Einzel-
heiten gehendes Geständnis abgelegt habe. Kürten habe ein
höchst eigenartiges Doppelleben geführt. Von Interesse sei,
daß er das ursprüngliche Geständnis seiner Verbrechen am
24. Juni, als er seiner Frau gegenübergestellt wurde, wi-
derrief. Er wiederholt auch vor dem Untersuchungsrichter,
daß er nicht der Mörder sei.

Zwei Monate lang bestritt er alle Morde.

Es folgte eine Zeit harten Ringens mit Kürten, der
eine weit über seine Bildung hinausgehende Intelligenz
an den Tag legte. Im August kam es endlich zu einem
neuen Geständnis. Die Ueberlegung gab Kürten bis auf den
Fall Klein (1913) zu. Später wollte er dies Geständnis ein-
schränken. Er versuchte auch, sich durch Uebertreibungen
den Schutz des Paragraphen 51 zu sichern.

Die Frage der Verteidiger, ob auch ohne ein Geständ-
nis eine Ueberführung Kürtens möglich gewesen wäre, be-
jaht der Zeuge mit der Einschränkung, daß der Beweis in
einzelnen Fällen vielleicht nicht reiflos hätte erbracht wer-
den können.

Eine Zeugin, Frau Gundlach, erklärt, daß Kürten ihre
Mutter und auch sie selbst oft bedroht und geängstigt habe.
„Er war mit 16 Jahren schon so, wie er heute
ist.“ Die beiden Brüder Kürtens und seine Schwe-
ster verweigern die Aussage.

Bei Beginn der Vernehmung einer Anzahl Frauen und
Mädchen, die von dem Angeklagten in sadistischer Weise
behandelt worden sind, bei denen aber kein Mordversuch
vorliegt, wird die Deffinitivität bis auf die Presse ausge-
schlossen. Bemerkenswert sind die Aussagen der Zeugin
Frau H., die den Angeklagten im Jahre 1913 kennen ge-
lernt hat. Sie erklärt, daß Kürten ihr gegenüber freundlich
gewesen sei, sie dann aber geschlagen habe. Auf die Frage
des Staatsanwalts an Kürten, ob er beabsichtigte, die
Frau zu töten, antwortet der Angeklagte mit Ja.

Der Verteidiger stellt sodann fest, daß diese Zeugin die
erste Person gewesen ist, die zur Polizei ging und erklärte,
nur Peter Kürten könne als der Mörder von Düsseldorf in
Frage kommen. Ihre Angaben sind damals jedoch unbe-
rückichtigt geblieben.

Sodann erstattet Professor Berg-Düsseldorf ein aus-
führliches Gutachten über die Persönlichkeit des Angeklag-
ten und seine Veranlagung. Er führt aus, daß im Charak-
ter Kürtens eine Unklarheit vorhanden sei, die durch schwere
erbliche Belastung entstanden sei. Dazu komme noch ein er-
heblicher krimineller Hang, geistige Minderwertigkeit, sa-
distische Veranlagung und übertriebenes Geltungsbedürf-
nis. Die Beobachtungen hätten bestätigt, daß eine allge-
meine Geistesstörung im Sinne des Paragraphen 51 bei
Kürtens nicht vorhanden sei. Zuzugeben sei, daß bei bewußt
eingeleiteten Handlungen das Zwangsmäßige und Unwi-
derstehliche auf ihn derart eingewirkt habe, daß alle Hem-
mungsvorstellungen dadurch ausgeschaltet wurden. Kürten
habe ein fabelhaftes Gedächtnis, doch müsse er dem Ange-
klagten einen Affektzustand einräumen.

Der 71jährige Vater des Kürten

wird nunmehr auf Wunsch Kürtens in dessen Abwesenheit
vernommen. Er sagt, daß er Kürten nur gezüglich habe,
wenn er es verdiente. Er wolle von Strafen absehen.

aber nichts von der Ermordung der Spielfameraden. Dem
Angeklagten werden die Aussagen seines Vaters vorgehal-
ten. Er erklärt aber seine Aussagen als die richtigen.
Die Verhandlung wird dann auf Dienstag verlagert. Es
sollen vor allem die Sachverständigen zu Worte kommen.

Eine Viertelmillion kostet der Kürtenprozeß!

Die Kosten, die die Vorbereitung der Hauptverhand-
lung des Kürtenprozesses erforderte, belaufen sich auf
11 000 Mark, die Kosten des gesamten Verfahrens auf rund
250 000 Mark.

Eine Zwölfjährige erschossen.

Berlin, 20. April. In Charlottenburg tötete der 42-
jährige Ingenieur Schop durch einen Kopfschuß die 12-
jährige Ilse Igallien und verübte dann Selbstmord. Schop
hatte in der Württemberger Allee bei der Familie Igallien
ein Zimmer gemietet. Er war erst vor einiger Zeit nach Ber-
lin gekommen und ist mit der Familie entfernt verwandt.
Der eigentliche Beweggrund der Tat ist noch nicht festzu-
stellen gewesen. Schop war nervenleidend. Erst vor kur-
zer Zeit hatte er eine längere Kur in einer Nervenheil-
anstalt gemacht. In den letzten Tagen zeigte er auffallendes
Interesse für die Einzelheiten des Kürtenprozesses. Die
ärztliche Untersuchung der Leiche der kleinen Ilse hat keine
Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Sittlichkeitsverbre-
chens ergeben.

Seeräuber sprengen Dampfer in die Luft.

London, 20. April. Im Hafen von Kanton ist ein chi-
nesischer Passagierdampfer durch eine Bombenexplosion zer-
stört worden. 40 Passagiere und die Besatzung verloren
ihre Leben. Es handelte sich um eine Bombe mit Zeitün-
dung, die von Seeräubern gelegt worden war. Der Kapitän
des Dampfers hatte sich geweigert, den Seeräubern
einen Abstand zu zahlen, um vor Ueberfällen geschützt zu
sein.

Die nächsten Aufgaben.

Innen- und außenpolitischer Hochbetrieb in Sicht

Am Donnerstag dieser Woche soll die erste
Sitzung des Reichskabinetts nach der Osterpause
stattfinden. Ein umfangreiches Arbeitspensum ist zu be-
wältigen. Infolge einer Zusage des Kanzlers an den
Reichsernährungsminister werden in der ersten Sitzung
hauptsächlich Agrarfragen, hier in erster Linie wieder
Agrarzollvorlagen, welche der Reichsernährungs-
minister schon vor Ostern dem Kabinett zugeleitet hatte,
ohne daß darüber schon Entscheidungen getroffen werden
konnten, besprochen. Mit dieser Agrarzollvorlage stehen im
Zusammenhang auch die Erörterungen vornehmlich über
die Preisfragen, über die wichtigen Fragen der
Preisspannen.

Diese wichtigen Probleme werden nicht an einem Tage
zu lösen sein, so daß wir damit rechnen können, daß auch
an den folgenden Tagen Kabinettsitzungen und Minister-
besprechungen stattfinden, in denen auch das gesamte Ar-
beitsprogramm der Reichsregierung festzulegen ist. Der
Reichsarbeitsminister hat mitgeteilt, daß er seine Vor-
schläge zur Arbeitszeitverkürzung und seine An-
sichten über die Sozialreform ebenfalls Ende April
dem Kabinett unterbreiten werde. Dann wird sich das Ka-
binett sogleich mit dem Gutachten des Sachverständigenau-
schusses über die Arbeitszeitverkürzung beschäftigen müssen.
Welche Stellung das Kabinett einnehmen wird, ist nicht
vorauszusagen. Doch sprechen gewichtige Gründe dafür,
daß in vielen Punkten die Vorschläge dieser Gutachterkom-
mission übernommen werden. Inwieweit eine gesetzliche
Regelung in Erwägung gezogen wird, ist ebenfalls noch
ungewiß, da die Reichsregierung bestrebt ist, zu versuchen,
auf dem Wege gütlicher Vereinbarungen zum Ziele zu
kommen.

Ebenso hat der Reichsfinanzminister angekündigt, daß er
noch in diesem Monat dem Kabinett seine Vorschläge zur
Ausgabenkürzung machen wird, welche durch die
Entwicklung der Reichsfinanzen unter Umständen notwen-
dig werden könnten. Von weiteren Ausgaben, die das
Reichskabinett zu erfüllen hat, sind noch zu nennen die So-
nierung der Reichsknappschaff, die Prüfung
der Frage, wie den Gemeinden geholfen werden kann,
damit sie in die Lage kommen, die Wohlfahrtsauf-
gaben zu tragen. Dazu kommen die für Anfang der kom-
menden Woche erwarteten Vorschläge der Gutachterkom-
mission über die Frage der Arbeitsbeschaffung in
der Belegung des Baumarktes, und in Verbindung damit
der schon im Agrarprogramm vorgesehene Verwendungs-
zwang für inländisches Bauholz.

Die großen außenpolitischen Aufgaben werden
das Kabinett gleichfalls schon in der kommenden Woche auf-
nehmen. Hier geht es um die Vorbereitungen zur Tagung
des Europäischen Studentenkongresses, dann des Völkerbundes.
Die diesjährige Frühjahrstagung des Völkerbundes wird
eine der politisch bedeutsamsten sein seit Bestehen des
Rates. Er soll sich bekanntlich auch mit dem deutsch-öster-
reichischen Zollunionplan befassen, nachdem Eng-
land einen dahingehenden Antrag gestellt hat. Deutschland
hat dagegen beantragt, den Plan in Genf im Rahmen der
Tagesordnung des Europäischen Ausschusses
dessen Zollfriedensplan miteingelegt ist, zur Diskussion
zu stellen. Es hat mit diesem Antrag der Gegenseite einig-
verleihenheit bereit. Ob nun die Aussprache in diesem
Ausschuß oder im Völkerbundrat stattfinden wird, jeden-
falls wird sie sehr interessant werden. Daß Deutschland und
Österreich an ihrem Plane festhalten, mag man in Paris
noch so sehr dagegen weitem, ist selbstverständlich.

Inzwischen ist darüber Klarheit geschaffen, daß der
französische Außenminister Briand versucht, die deutsch-
österreichische Initiative zu einem wirtschaftlichen und po-
litischen Zusammenschluß durch ein Gegenprojekt
zu sabotieren. Die Gründe sind neben politischer, haupt-
sächlich auch persönlicher Art. Briands Autorität hat
zweifelhaft durch das Wiener Zollabkommen eine schwere
Erschütterung erlitten. Er will sich aber die Führung in
den Europaplänen nicht aus der Hand nehmen lassen und
hat deshalb zu einem Gegenstoß ausgeholt, vor allem des-
halb, damit Frankreich nicht mit leeren Händen nach Genf
kommt, wenn es dort sein Veto gegen die deutsch-österrei-
chische Zollunion einlegt und Unterstützung sucht.

Nus Bad Homburg und Umgebung

Heimat.

Das kleine Stücklein Welt, das unsere Heimat umfaßt, schenkt uns mit der Zeit ans Herz; wir lieben es und umarmen es und beginnen es immer wieder neu zu entdecken. Und in den Reisebüchern steht, je nach der Lage der Heimat, eine Menge schöner Worte über den Fleck Erde oder nur ein winziges, unscheinbares Säcklein — oder vielleicht nicht einmal ein winziges Wort darüber. Aber was bedeutet denn auch die Aufzählung von Bergen und Hügeln, Tälern und Wäldern, Flüssen und Seen, Städten und Dörfern? Ist es denn nicht meist ganz unmöglich, das zu schildern, was für uns gerade das Schöne und Große an unserer Heimat ist, sei es nun ein stiller Weg am Flußufer mit wiegenden, wippenden Weiden am Wasser — die Brücke mit den geschwungenen Bögen über den kleinen, klärenden Bach, — der rote Mohr im wiegenden Kornfeld, — ein süß zwitschernder Vogel, ein grünes, dichtes Blätterdach des Waldes — ein einsames Haus mit windstiefem Dach oder in der Sonne scharrende Hühner. Von diesen Dingen kann kein Reisebuch erzählen, das können wir aber selber täglich erleben. Überall ist es schön. Man muß nur mit offenen Augen um sich sehen. Daran denken aber leider viele Menschen. Sie wissen in fernen Länderstrecken genau Bescheid, kennen deren Vorzüge und Schönheiten, aber für das Nächste, die engere Heimat, die sie umgibt, haben sie kein Auge. Gar zu oft wird uns Deutlichen der Vorwurf gemacht, daß wir fremde Werte überschätzen, dagegen die heimischen Dinge viel zu gering achten. Das sind traurige Tatsachen, die man eigentlich nicht verstehen kann. Gibt es Schöneres als die Heimat? Man muß einmal fortgewesen sein und zurückkehren, dann weiß man, wie alle die alten Dinge unaussprechlich mit uns verknüpft sind. Sogar die Straßen, die engen, mit den vielen gleichen Häusern, die garnicht schön und prächtig aussehen, können eine Erinnerung erwachen lassen, können einem so lieb werden, wie an anderer Stelle eine blühende Heide mit dem Summen und Surren sommerlicher Insekten. Unsere Heimat ist niemals häßlich, hat immer ihr Schönes. Nur müssen wir hellen Sinnes und frohen Herzens sein, die Reize zu suchen und zu entdecken.

Hochwasserschulübungen an Rhein und Nahe

Zur Ausbildung, Schulung und Übung der Rothelfer veranstaltet der Landesverband Hessen (Hessen-Raffau und Hessen) der Technischen Nothilfe mit Unterstützung der zuständigen Wasserbauämter eine in großem Rahmen gehaltene Hochwasserschulübung an Rhein und Nahe. Außer den Rothelfer-Organisationen von Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Darmstadt, Bensheim, Worms, Mainz, Wiesbaden, Bingen, Idstein, Bad Kreuznach und Mannheim nahmen auch die örtlichen Sanitätsvereine, die Feuerwehren, Genarmen usw. teil. Die Reichsbahn, die Oberpostdirektion, sowie einzelne Automobilverbände hatten eine große Wagenpark zur Verfügung gestellt. Zweck und Ziel der Übung sollte sein, die Rothelfer im Katastrophendienst auszubilden, um sie bei wirklicher Hochwassergefahr zum Schutz von Menschenleben und Hab und Gut einzusetzen. In den besonders durch das Hochwasser gefährdeten Gemeinden Lempertshausen am Rheine, Freiwinkelheim am Rhein und Dietersheim an der Nahe fanden die einzelnen Übungen statt.

Für die Bevölkerung von Lempertshausen war der Sonntag ein großes Ereignis. Es war angenommen, daß eine große Ueberschwemmung die Insel Biedenand überflutet und gefährdet hat. Die Aufgabe der Rothelfer war: Bau eines Notsteges, Abtransport von Menschen, die durch das Hochwasser auf der Insel gefährdet sind, Ausbesserung des durchbrochenen Damms auf zwei Seiten, Abtransport von Vieh usw. Beim Eintreffen der Reglementierte waren die Arbeiten der Rothelfer bereits im vollen Zustande ausgeführt. Die „gefährdeten Menschen“ und das vom Wasser bedrohte Vieh waren bereits in Sicherheit gebracht, die Dämme repariert, mit Sandfackeln abgedichtet und erhöht, die Notsteg gebaut, der Arbeiter-Samariterbund hatte die „Verwundeten“ notdürftig verbunden und über die Fähre nach dem Verwundeten-Lagerplatz gebracht. Die Feuerwehr hatte die Absperrung übernommen und außerdem für Aufrechterhaltung der Ordnung gesorgt. Sogar eine Fernsprecheinrichtung zwischen der Insel und dem Festland wurde hergestellt.

Die Vertreter der Übungsleitung und der Behörden waren sodann in Automobilen nach dem zweiten Übungsplatz, Freiwinkelheim. Direkt an der Stelle, an der der Jahresfrist vier Koblenzer Zahnärzte mit dem Automobil in den Rhein hineinfuhren und den Tod fanden, wurde die zweite Übung abgehalten. Auch hier war wieder angenommen, daß Hochwasser den Damm gesprengt und den Ort Freiwinkelheim gefährdet habe.

Die letzte Übung bei Dietersheim an der Nahe hatte die Aufgabe, den Ort vor den reisenden Hochwasserfluten der Nahe zu schützen. Zum ersten Male wurden hier die Rothelfer in Übungen im Rettungsschwimmen vereint und erste Hilfeleistungen für Ertrunkene geübt. Die in Lempertshausen und Freiwinkelheim arbeiteten auch die Rothelfer mit der Feuerwehr und der Genarmen- und Arbeiter- und Rot-Kreuz-Samaritern in bestem Einvernehmen zusammen, wie überhaupt der Idealismus und die Begeisterung der Teilnehmer an der Übung bewundernswürdig waren.

Nach dem glänzenden Verlauf der Übungen, versammelten sich gegen Abend die Rothelfer, Samariter und Vertreter der Behörden in der Festhalle in Bingen, wo allen Teilnehmern aus den Gulaschkanonen der Technischen Nothilfe ein festmähiges Essen geboten wurde. Die Reihe der Reden wurde beschlossen mit einem einstimmig angenommenen Hoch auf die Technische Nothilfe und den deutschen Rhein.

Der Vandal des Oberlaunuskreises Herr von Erckelens, kann am heutigen Tage auf eine 10jährige Tätigkeit als Vetter unseres Kreises zurückblicken. Nach längerer Spaltung des Oberlaunuskreises infolge der Maßnahmen der fremden Besatzung, trotz der territorialen Einbußen, die die Bildung des Main-Taunus-Kreises zur Folge hatte, ist es Vandal von Erckelens gelungen, den Oberlaunuskreis lebensfähig zu erhalten. Was aber noch bedeutender ist, das ist das große Verdienst

des Kreises, den Oberlaunuskreis verwaltungsrechtlich aus den Wirnissen der Kriegs- und Nachkriegszeit wieder geordneten Verhältnissen zugeführt zu haben. Wir wünschen Herrn von Erckelens mit dem Eintritt in das zweite Dezennium seines Wirkens als Kreisleiter auch weiterhin eine glückliche Hand.

Die neuen Tennisplätze im Kurpark. Ein Frankfurter Organ bringt in seiner Nummer vom 19. April u. a. folgende interessante Einzelheiten über die Umgestaltung der Tennisplätze in den Kuranlagen: Zu den bei Kriegsbeginn vorhandenen neun gewöhnlichen Turnierplätzen kamen in den letzten Jahren zwei mit Erdwallröhren versehene Tennisfelder, mit einer gegen Wasser durchlässigen, also auch nach starken Regenfällen spielbaren Bedeckung, hinzu. Diese beiden neuen „Meisterplatz“ waren im Gegensatz zu der bisherigen Anlage richtig zu der Sonne orientiert, das heißt in Nord-Südrichtung angelegt. Nun werden die acht neuen Plätze in derselben Richtung wie die letzten beiden neu erstellten Tribünenplätze angelegt. Die alten in westlicher Richtung liegenden Felder werden also verschwinden. An ihrer Stelle werden sich um die beiden bisherigen Tribünenplätze sechs neue Plätze gruppieren. Diese liegen in zwei Reihen zu je drei Plätzen in gleicher Richtung nebeneinander. Der am weitesten nach Westen zu gelegene dritte Platz der ersten Reihe wird als Hauptmeisterschaftsplatz mit fester Betontribüne erbaut. Auch die bisherigen Erdtribünen der alten M-Plätze werden mit Beton verkleidet. Rasen, Zierhecken und anderer gärtnerischer Schmuck verbinden die Anlage zu einem auch vom ästhetischen Standpunkte aus gefälligen Ganzen und sichern damit dem Taunusbad die Tennisplätze, auf die es nach seiner Tradition seit Jahren Anrecht hat. Alleswege verbinden die einzelnen Plätze miteinander. Eine breite Promenade wird um die ganze Anlage herumgeführt. Durch Einbeziehung eines Teiles des nach der Brunnepromenade zu gelegenen Kurparks in die neue Umzäunung wird Sorge dafür getragen, daß die Plätze, insbesondere der neue M-Platz, weiter als bisher vom Lärm und Staub der Anfahrtsstraßen entfernt liegen. Auch Zugang und Zufahrt werden durch die Erweiterung bequemer gestaltet. Schließlich werden die Garderoben des Clubhauses durch Umbau vergrößert und modernen Tennisanlagen angepaßt. Die Anordnung der Spielfelder und die gärtnerische Ausgestaltung der Neuanlage, besonders der Blumenschmuck der Rasenfläche, erfolgt nach Entwürfen des Homburger Garteninspektors Oberländer. Die Ausführung der Erdarbeiten ist der Homburger Firma Amstutz, die Erstellung der Tennisplatz-Bedeckung der Firma Bralengeier & Co. übertragen. Ihre tennissportliche Feuerlaufe wird sie aber wohl erst beim großen Internationalen Turnier erhalten.

Gesellenernennung bei der Schneiderzwangsinnung. In den Räumen des Handwerksamtes fand am gestrigen Nachmittage die Schlussfeier zur Jahrgesellenernennung statt. Der Obermeister der Innung, Herr Lübecke, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter des Innungsausschusses, Herrn Obermeister Merle, Herrn Schollner als Vertreter des hiesigen Handwerksamtes und der Handwerkskammer zu Wiesbaden sowie die Vertreter der Presse. Mit der Ablegung der Gesellenernennung treten die neuernannten Gesellinnen in einen neuen Lebensabschnitt. Es wäre aber irrig, anzunehmen, mit der bestandenen Prüfung sein Fach nun zu beherrschen. Selbstüberhebung sollte nicht Platz greifen. Ein jeder solle das Bewußtsein in sich tragen, selber ein treues Mitglied des Handwerks zu sein. Folgende Prüflinge konnten als Gesellinnen freigesprochen werden und erhielten den Gesellinnenbrief: Vio Zische-Oberursel (Lehrmeisterin Marie Kalm-Oberursel), Käthe Wächtershäuser-Oberursel (Marg. Apoloni-Bad Homburg), Elisabeth Düringer-Bad Homburg (Wilhelmine Engel-Bad Homburg), Joh. Scholl-Oberursel (Schwester Thomaßina Wade-Oberursel), Therese Ruffmann-Oberursel (Grete Renno-Oberursel), Elisabeth Kunz-Oberursel (Eulie Dorsch-Bad Homburg), Marie König-Seulberg, (M. Wagner-Bad Homburg), Anna Weber-Bommersheim (M. Regler-Oberursel).

Herr Schollner begrüßte die Gesellinnen — die übrigens durchweg sehr erfreuliche Arbeiten zur Prü-



Zum Kunstzug in Spanien.
Aufammenstoß an der Puerto del Sol in Madrid

fung lieferten — namens des Handwerksamtes und der Handwerkskammer in Wiesbaden zu den guten Refusaten. Trotz der heutigen Notzeit, die vielleicht nicht immer volle Beschäftigung gewähre, sollen die Gesellinnen dem erlernten Handwerk treu bleiben. Er, Redner, wünsche Ihnen eine frohe Gesellinnenzeit sowie die Erfüllung der nun kommenden Etappe, Meister des Handwerks zu werden.

Kaufmännischer Verein Bad Homburg. Der Verein hielt gestern Abend bei bester Stimmung im „Wiener Café“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Man hätte es begrüßt, wenn der Besuch seitens der Aussteller zur Werbeweche 1930 ein besserer gewesen wäre. Der 1. Vorsitzende, Herr Büdel, gab einen Rückblick über die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit. Durch das Eintreten von Herrn Büdel fand im Vorjahr die Tagung des Verbandes Kaufmännischer Vereine und des Deutschen Vortragsverbandes in Bad Homburg statt. Im Interesse Homburgs unterstützte der Kaufmännische Verein die Pläne der „Gesellschaft der Freunde Homburgs“ zwecks Schaffung neuer Verkehrsverbindungen. Von Verkehrsverbindungen, Autostrecken etc. mit dem Hinterland verspricht man sich eine Hebung des Verkehrs; das gleiche gilt für den Anschluß an die „Saarbrücken“. Wenn auch diesen Plänen große Schwierigkeiten und Hindernisse im Wege stehen, so ist man doch der Ueberzeugung, daß sie vielleicht in einigen Jahren ihrer Verwirklichung entgegenstehen können. Das Projekt für Schaffung eines baltologischen Instituts in Homburg wird seitens des Vereins ebenfalls gefördert werden. Der Parole „Kauft am Platz!“ müsse immer noch mehr Beachtung geschenkt werden. Die Kassenverhältnisse sind nicht ungünstig. Dem Kassierer Schneider wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde in seiner alten Zusammensetzung mit Herrn Büdel als 1. Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. Neu hinzu wählte man Herrn Wallauer als Beisitzer. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde u. a. beschlossen, dafür zu sorgen, daß man auch in diesem Jahr den 3. Sonntag vor Weihnachten als Geschäftstag freibekommt. Ferner sollen die Aussteller der Weihnachtswerbeweche 1931 zu einer besonderen Zusammenkunft eingeladen werden.

Geburtsstagsfeiern. Bei bestem Wohlbefinden beging gestern Gräulein M. Klein, Sprachlehrerin, ihren 80. Geburtsstags. — Ihren 75. Geburtsstags konnte gestern Frau Margarete Schwaab, wohnhaft Luisenstraße 97, feiern.

Selipa. Das Programm bringt heute und Mittwoch den Auktionsfilm „Mit Byrd zum Südpol“.

Wohltätigkeitsveranstaltung. Zu Gunsten des Auktionsfonds veranstaltet die Gesellschaft der Freunde Homburgs am Mittwoch, dem 29. April, im Kurhausheater einen Abend. Wir werden hierüber noch berichten.

Warburger Festspiele 1931. Als Bühnenbildner für die diesjährigen Festspiele wurde Franz Werh vom Düsseldorf-Schauspielhaus verpflichtet. Ein interessantes und anziehendes Modell der für die Aufführung des „Prinz von Homburg“ und des Sommernachtsraums“ fertig eingerichteten Bühne wird im Ausstellungsraum des „Mittag“ in Düsseldorf in den nächsten Tagen ausgestellt.

— **Winke für den Kleingärtner.** Im Obstgarten müssen die Bäume nach dem Ausbrechen der Knospen, jedoch vor dem Öffnen der Blüten, mit einer einprozentigen Kupferkalk-Arsen-Brühe gesprüht werden, um vorbeugend gegen pilzliche wie tierische Schädlinge zu wirken. Bei den Veredelungsarbeiten der im Ertrage nicht befriedigenden Bäume achte man auf ein peinlich genaues Verstreichen der Veredelungsstellen mit einem guten, leicht streichbaren Baumwachs. Im Gemüsegarten werden die Aussaaten auf dem Saatbeet von Gemüsearten wie Blumenkohl, Weißkohl, Wirsingkohl, Kohlrabi und Salat, für den zweiten Satz wiederholt. Überwinterte Blumen- und Rosenpflanzen sowie Schnittlauch und der erste Satz von Kapfsalat können an geschützter Stelle auf vorher frisch gegrabenes und hergerichtete Land gepflanzt werden. Auch vorgekeimte Frühkartoffeln kommen in die Erde. Im Blumengarten werden auf den Saatbeeten Aussaaten vorgenommen von einjährigen Rittersporn, Reseda, Ringelblumen und anderen Sommerblumen. Die überwinterten Kübelblumen kann man nun nach vorheriger genügender Abhärtung an einer geschützten Stelle im Freien aufstellen, um sie hier weiter abzuwärmen.

— **Die Benutzung des Rheingoldzuges.** Die Reichsbahn teilt mit: Der Rheingoldzug konnte bisher im innerdeutschen Verkehr für Reisen bis einschließlich 150 km nicht benutzt werden. Diese Bestimmung wird vom 21. April an verluksweise und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs aufgehoben.

Das Wetter

Windrichtung und Bewölkungsstärke öfter wechselnd, unbeständig, strichweise Nebel- und Niederschlagsneigung; noch kühl und bei nächtlichem Ausflaren leichte Frostgefahr. Später im ganzen milder.

Wasserstandsnotizen vom 20. April.

Konstanz, Bodensee 3,50 Meter, gegen den Vortag minus 0,01 Meter; Rehl 3,12—0,15; Mannheim 4,16—0,01; Mainz 1,65+0,02; Bingen 2,62 unverändert; Trier, Mosel 1,64+0,14; Koblenz 3,05+0,12; Köln 3,06+0,11; Duisburg 1,54+0,10; Mülheim, Ruhr-Uni.-Beg. 1,16 unverändert; Ruhrort 1,80+0,09; Wesel 1,73+0,08.

Friedrichsdorf.

Subläum. Der Maschinenmeister Emil Fuhs feiert heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Emil C. Prival, Lederfabrik, Friedrichsdorf. Wir gratulieren.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg für den Anzeigenteil: Fritz W. M. Krügerbrink, Bad Homburg Druck und Verlag: Otto Wagners & Co., Bad Homburg

Neues aus aller Welt.

† Paddler ertrunken. Auf dem Rhein bei Düsseldorf kenterte ein Paddelboot mit zwei jungen Leuten. Einer von ihnen konnte schwimmend das Ufer erreichen, während der andere ertrank.

† Eine Frau verbrannt. In einem Hause in Göttingen brach früh, als die Bewohner noch schliefen, Feuer aus. Die Feuerwehre konnte eine im zweiten Stockwerk eingeschlossene Frau nicht mehr retten. Sie kam in den Flammen um.

† Zwei Wilderer im Kampf erschossen. In der Nähe des Wachaer Steins stieß ein Eisenacher Förster auf drei verdächtige Männer. Als er sie aufforderte, den Inhalt ihrer Rucksäcke vorzuzeigen, zogen zwei von ihnen Gewehre hervor. Der Förster verteidigte sich mit seiner Dienstwaffe und erschoss die beiden Wilderer. Der dritte verletzte den Förster.

† Die zwei Preussener Mörder verhaftet. Nachdem bereits der eine der Gefangenen und Mörder des Gefängnisoberwachters Neubauer verhaftet werden konnte, gelang es auch den zweiten festzunehmen.

† Tod eines deutschen Afrikanforschers. Der Afrikanforscher Dr. Emil Trinkler ist an den Folgen eines vor acht Tagen erlittenen Autounfalls gestorben. Trinkler ist durch seine beiden Afrikanreisen bekannt geworden, die ihn durch Afghanistan und Tibet geführt haben. Sein Tod ist umso tragischer, als er im Herbst ds. Js. eine neue Expedition unternehmen wollte.

† Kinobrand verursacht Panik. Während der Abendvorstellung brach im Palastlino in Prohnitz ein Brand aus. Es entstand eine furchterliche Panik. Viele Personen wurden im Gedränge verletzt. Der Operateur Schwab verbrannte.

Handel und Wirtschaft.

Mannheimer Produktendörse vom 20. April: Auf wesentlich erhöhte Forderungen des Auslandes vertehrte die Dörse in fester Haltung. Im Vormittagsverkehr hörte man folgende Kurse in Reichsmark pro 100 Kilogramm, waggongefrei Mannheim: Weizen, int. 30,75 bis 31,75; ausl. 37 bis 39; Roggen, int. 21,50 bis 22,50; Hafer, int. 20 bis 21,25; Braugerste, int. 24 bis 25; Futtergerste 21,25 bis 22,50; fädd. Weizenmehl, Spezial Mull 44; Weizenanfangsmehl 48; fädd. Weizenbrotmehl 30; fädd. Roggenmehl, je nach Gradzahl, 30,25 bis 31,25; feine Weizenkeie 12 bis 12,25; Bierschrot 10 bis 10,75; Weizenkeie gestrichen.

Mannheimer Großviehmarkt vom 20. April: Zufuhr und Breite pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

183 Ochsen 39 bis 49; 167 Bullen 30 bis 40; 309 Kühe 14 bis 38; 402 Färsen 38 bis 50; 562 Kälber 50 bis 74; 18 Schafe 33 bis 36; 2707 Schweine 37 bis 48; 6 Ziegen 12 bis 24. — Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber lebhaft, Schweine mittel, geräumt.

Frankfurter Produktendörse vom 20. April: Bei fester Tendenz notierten: Weizen, int. 307,5; Roggen, int. 217,5 bis 220; Sommergerste, int. 240 bis 250; Hafer, int. 210; Weizenmehl, fädd. 43,5 bis 44,5; Weizenkeie 12,25 bis 12,50; Roggenmehl 30 bis 32; Weizenkeie 12,25 bis 12,50; Roggenkeie 13,25 bis 13,50.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 20. April: Auftrieb: 356 Ochsen, 152 Bullen, 451 Kühe, 370 Färsen, 535 Kälber, 28 Schafe, 4915 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 45 bis 49, 40 bis 44, 38 bis 39; Bullen 40 bis 43, 35 bis 39; Kühe 37 bis 40, 32 bis 38, 27 bis 31, 23 bis 28; Färsen 45 bis 4, 40 bis 44, 39 bis 39; Kälber 65 bis 69, 60 bis 64, 52 bis 59; Schafe nicht notiert; Schweine 44 bis 47, 45 bis 48, 45 bis 48, 43 bis 46. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand, Kälber und Schafe mittelmäßig, Schweine mäßig reger, zum Schluß abflauend, ausverkauft.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 20. April: Zum Karlsruher Schlachtviehmarkt betrug der Auftrieb 30 Ochsen, 46 Bullen, 35 Kühe, 156 Färsen, 137 Kälber, 127 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen 46 bis 49, 43 bis 45, 40 bis 42, 38 bis 40, 37 bis 38; Bullen 43 bis 44, 40 bis 41, 39 bis 40, 37 bis 39; Kühe —, 17 bis 27, 9 bis 17; Färsen 46 bis 52, 28 bis 44; Kälber —, 67 bis 70, 64 bis 67, 60 bis 64, 48 bis 53; Schweine 41 bis 43, 43 bis 45, 45 bis 49, 47 bis 50, 44 bis 49, —, 33 bis 37. — Marktverlauf: beste Qualität über Notiz bezahlt; bei Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand; bei Kälbern langsam, geräumt.

Frankfurter Effektenbörse vom 20. April: Etwas günstigere Betrachtungen in der Sonntagspresse hinsichtlich der innen- und außenpolitischen Lage, ferner Meinungen, daß zur Beunruhigung keine Veranlassung sei, bewirkten, daß die Börse zu Beginn der neuen Woche etwas fester eröffnete. Die Spekulation schritt nach den starken Abgaben am Samstag zu einigen Rückbildungen, zumal auch von der Kunstschaff kleine Kaufordres vorgelegt haben. Das Geschäft bewegte sich jedoch in recht engen Grenzen, da die Unternehmungslust naturgemäß nach stärkeren Rückschlägen immer recht klein ist. Gegenüber den Schlusskursen der Sonntagsbörse ergaben sich bei Beginn Kursbesserungen bis zu 2 Prozent. Im Verlaufe herrschte infolge der Orderlosigkeit Geschäftstillheit, und die Kurse bröckelten wieder leicht ab. Später konnten sich die Papiere durch eingetroffene Orders wieder leicht erholen, doch hielten sich die Kurse weiterhin reserviert.

† Mitternachts bei Koblenz. (Schrecklicher Tod zweier Brüder.) Zwei Knaben, Brüder im Alter von acht und dreizehn Jahren, kamen beim Spielen auf dem Privatgelände einer Ziegelei auf schreckliche Weise ums Leben. Sie kletterten sich ahnungslos auf einem Rahmenplatz. Plötzlich gab der Boden nach und einer der Brüder versank in die Tiefe. Sein Bruder, der nach ihm schreien wollte, verschwand ebenfalls. Arbeiter, die auf die Hilfrufe von Spielgefährten herbeieilten, machten die traurige Feststellung, daß die Knaben beim Begehen einer mit Gras überwucherten und brüchig gewordenen Steindecke eines fünf Meter tiefen Brunnens in die Tiefe gestürzt und ertrunken waren. Rettungsversuche waren ohne Erfolg.

† Trier. (Das Molkereiprogramm für den Bezirk Trier.) Im Verfolg der Besprechungen der Reglerungspräsidenten der Rheinprovinz im Oberpräsidium zu Koblenz legt die Trierer Regierung nunmehr ihr Programm zur Hebung der Milchwirtschaft im Bezirk Trier durch einen Ausbau des Molkereiwesens vor. Es sollen überall dort selbstständige Molkereien errichtet werden, wo eine tägliche Milchmenge von mindestens 1000 Litern produziert wird. In dem Plan ist vorgesehen, daß die Milchgenossenschaft Trier ausgebaut und der Landkreis Trier, soweit die Anschlüsse günstig sind, durch Rahmstationen erschlossen wird. Desgleichen befürwortet die Regierung die Errichtung der Buttermolkerei in Trier.

† Saarbrücken. (Steinfall in der Grube.) Bei einem Steinfall auf der Grube Klarental erlitt ein Bergmann einen Wirbelsäulenbruch und war auf der Stelle tot. Ein anderer Bergmann wurde schwer, ein weiterer leicht verletzt. Auf der benachbarten Grube Belsen verunglückte auf dieselbe Art der Bergmann Kreuter ebenfalls tödlich.

— Saarbrücken. (Protest gegen französische Fleischimporte.) In ihrer letzten Vollversammlung nahm die Industrie- und Handelskammer das von der französischen Regierung unermutet erlassene Verbot der Einfuhr von Fleisch aus dem Saargebiet zum Anlaß, um erneut mit allem Nachdruck zu fordern, daß das Saargebiet vor Venderung französischer Zoll- und Handelsbestimmungen angehöre und Berücksichtigung auf seine besonderen Belange erfahre.

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung: 13.—18. Mai 1931

Höchstgewinn: 100 000 Rmk.

- 1 Hauptgewinn 60 000 RM
- 1 Prämie 40 000 RM
- 1 Hauptgewinn 10 000 RM
- 1 Hauptgewinn 5 000 RM

Los 3.— Rmk.

empfiehlt und versendet

Geschäftsstelle der „Homburger Neueste Nachrichten“, Luisenstraße 26, Telefon 2707

Denkt an Eure Zeitung!

Wer sich die Haare schneiden oder rasieren läßt, wer ein Glas Bier trinkt, wer eine Bahnfahrt unternimmt, hat Zeit zum Lesen. Fordert überall die „Homburger Neueste Nachrichten“!

Bergeht es nicht!

Landes-Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung 19. Mai

5124 Gewinne im Gesamtwerte

RM. 70 000

Gewinnplan:

- 1 Automobil 10 000 Rmk.
- 1 Biergespann 6 000 "
- 1 Zweigespann 3 000 "
- 1 Einspanner 1 500 "

Rose zu 50 Pfg. einschließt. Reichsstempel Postgebühr und Liste 35 Pfg. extra. Glückswahrscheinlichkeit mit 10 Rosen fort. aus versch. Tausenden 5 Rmk. empfiehlt und versendet:

„Homburger Neueste Nachrichten“, Luisenstr. 26.

Neu erschienen:

Das führende **BAND 16** Schlager-Album

Zum 5 Uhr-Tee

Inhaltsverzeichnis:

1. Liebling, mein Herz läßt dich grüßen Slow-Fox
2. Erst kommt ein großes Fragezeichen Fox-Trot
3. Oh, Fräulein Gratel Tangolied. Bede / Juan Llossas.
4. Liebste glaub an mich, Lied / a.d. Op. Schön ist die Welt.
5. Ich bin verliebt, Valse Boston / L. Herzer u. F. Löhner / Lohár
6. Das Mädchen am Bodensee Walzerlied. Traugott Schütz und Karl Wilczynski / P. Mueller.
7. Wenn Du mal in Hawaii bist Tango. Willi Rosen und Kurt Schwabach / Willy Rosen
8. Trink mit mir auf Du und Du (Stein Song) Marschlied und One Step. Jos. Freudenthal / E. A. Fenstad.
9. Schenk mir eine Tafel Schokolade Tangolied. Fr. Schwarz und Roderich Lander.
10. Singen laßt die Geigen... Tangolied. / a.d. Italia-Ton.
11. Wir Kameraden der Berge Marschlied. / Film „Der Sohn der weißen Berge“, Willi Rosen u. Marcel Lion / Giuseppe Bocce
12. Der Soldat ist treu,..... Marschlied / a.d. Allianz-Ton.
13. Warum bist Du so traurig? Lied/Tango / Film „Drei Tage Mittelmeer“ Charles Amberg / Artur Guttman u. Nico Dostal
14. Am schönen Titicacasee Lied/Foxtr. F. Rotter u. W. Jürmann
15. Die bessern Eltern Herren sind richtig! Fox-Trot Charles Amberg u. Willy Rosen / Fred Raymond u. Will Meisel
16. Weil ich Dich so lieb hab (Exactly like you) Lied und Slow-Fox. Bede / Jimmy Mc Hugh
17. Ein bißchen Puder, ein bißchen Schminke Tango Friedr. Schwarz und Willy Rosen / Dr. Eberler und Will Meisel
18. Zuerst ein Schnüpschen (Tänzerchen) Tango. Friedrich Schwarz und Jerry Wiga / Jerry Wiga
19. Wissen Sie, daß Ungarisch sehr schwer ist? Lied und Fox-Trot. Charles Amberg, Friedr. Schwarz und Joe Hajós.
20. Das macht uns keiner nach! Marsch und Lied. Hermann Frey / Willy Rosen.

20 d. z. Zt. beliebtest. Tonfilm-, Operetten- u. Tanz-Schlager 20

für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausg.

Pracht-Ausstattung!

Künstlerisch. Mehrfarbentitel

Die früher erschienenen Bände seien in empfehlende Erinnerung gebracht.

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den VERLAG ANTON J. BENJAMIN, A.-G., LEIPZIG C1, TAUBCHENWEG 20.

Ausführungen

von elektr. Licht, Kraft, Radioanlagen jeder Größe werden sauber und billigst ausgeführt. Techn. Beratungen und Vorschläge bereitwilligst. Lieferungen von sämtl. elektr. Geräten, Beleuchtungskörpern usw. Reparaturen.

Offo Kraß, Elektromeister

Luisenstraße 96

Telefon 2104.

Bar-Kredite

halbjährig und auf ein ganzes Jahr befristet vom Selbstgeber zu günstigen Bedingungen

Stern, Frankfurt a. M.,

Mainkurstr. 1611. Telef. 32572

Wer Geld sucht

als Hypothek, Baug., Darlehn usw., wende sich an: Aug. Jögm., Bad Homburg, Eisenbahn-Hotel. Nur persönlich, anwesend am Montag, 20. 4. 1931 von 2—5. Keine Vermittlung.

Zuche zum 1. Mai oder später für meine Tochter, 22 Jahre, Stellung als Haus-Tochter

bei voll. Familien-Anschluß, Taschengeld. Im Hause nicht unerfahren. S. Wed. Herten i. W., Wallstr. 54

Für eine Radlozeitschrift mit 300 vorhandenen Abon-nenten in Homburg, lüch-tiger, verp.

Austräger.

(gute Handschr. nicht erforderlich auch zu werben verbleib-ge sucht).

Offerten an: Hans Homburg, Bergen-Enzheim.

Brockhaus Konversations-Lexikon

Aublaums-Ausg., abg. m. Kopfholzschnitt und Holzschnitten. Dabiederband 17 Bände, komplett, neu, eine Bände für den Wörterbuch, verlag gegen Gebot. — Angebots sind unter 777 an Geschäftsstelle zu richten

Ihr Schicksal 1931

Wissenschaftl. Charakterdeutung. Geburts- und Lebensangaben. Probedeut. umsonst. Rückporto erbeten. Kosmolog. Deutschaubau Hamburg 2, Danzigerstr.

Schreibmaschine

mit Universal-Faktat wenig gebraucht, gut erhalten, für 145.— zu verkaufen. Evtl. mit Datenaufnahme eingetrag. Wo, sagt die Geschäfts-

Wer verkauft sein Haus?

evtl. mit Geschäft od. f. Anwesen hier oder d. b. b. Nur Angeb. an den Verleger der „Homburger Neueste Nachrichten“ am Main, (Vorherg.)

Ladenlokal

in nächster Nähe d. Marktplatzes, für jede Billig-geschäft, sofort billig zu mieten. Näheres erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Das ärztliche Berufsgeheimnis.

Mit einigen interessanten Streitfragen, die bei der Bah-
rung des ärztlichen Berufsgeheimnisses auftreten können,
beschäftigt sich Oberreichsanwalt a. D. Prof. Dr. Ebermayer-
Leipzig in der „Deutschen Juristen-Zeitung“. Bekanntlich
trifft eine rechtliche Verpflichtung des Arztes, das ärzt-
liche Berufsgeheimnis streng zu wahren, es sei denn, daß
der Kranke den Arzt von der Schweigepflicht entbindet.
Eine Verletzung des Berufsgeheimnisses liegt auch dann
nicht vor, wenn gesetzliche Vorschriften den Arzt zur Preis-
gabe des Geheimnisses berechtigen oder ein höheres privates
oder öffentliches Interesse vorliegt, hinter dem das der
Kranken zurückzutreten hat.

Prof. Ebermayer wirft nun die Frage auf, ob für den
Arzt auch eine Schweigepflicht hinsichtlich eines verstorbenen
Patienten besteht. Wenn nicht einer der Ausnahmefälle in
Betracht kommt, so wäre hier der Arzt zu bauerndem
Schweigen verpflichtet. Das könne aber zu unerträglichen
Schwierigkeiten gegenüber den Hinterbliebenen führen, z. B. wenn
es sich bei einem Erbchaftsstreit darum handele, festzustellen,
ob der Kranke zur Zeit der Testamenterrichtung geistig
gesund gewesen sei. Mit Recht habe daher das Kammer-
gericht in einem Urteil ausgesprochen, der Arzt könne und
dürfe hier die Aussage nicht verweigern, wenn nicht ein
schutzwürdiges Interesse des Verstorbenen in Frage komme.
Das treffe sicherlich nicht zu bei Geisteskrankheit; es könne
aber zutreffen bei irgendeiner geschlechtlichen Erkrankung.
Eine andere Zweifelsfrage sei die, was mit den von einem
verstorbenen Arzt hinterlassenen Geschäftsbüchern und den
Krankengeschichten zu geschehen habe, die ein Arzt ausge-
schrieben habe. Es sei nicht zu leugnen, daß, wenn mit sol-
chen Aufzeichnungen nach dem Tode des Arztes Unfug ge-
trieben werde, für die Kranken erhebliche Nachteile entstehen
könnten. Strafrechtlich könnten die Hinterbliebenen des
Arztes für die Veröffentlichung solcher Krankengeschichten
nicht verantwortlich gemacht werden, wohl aber könnten sie
auf Schadenersatz belangt werden. Geben die Hinterbliebe-
nen die Krankengeschichten an den neuen Arzt, der sie viel-
leicht notwendig brauche, so sei ihnen daraus kein Vorwurf
zu machen, auch wenn der Kranke ausnahmsweise nicht
eingewilligt haben sollte. Wenn die Hinterbliebenen aber
die Krankengeschichten ohne rechtfertigenden Anlaß oder
gar zu unlauteren Zwecken veröffentlichen, so stehe nichts
im Wege, sie für einen etwa angerichteten Schaden haftbar
zu machen.

Präsidentenwahl in Frankreich

Zum 13. Mai 1931.

Die Amtszeit des Präsidenten der französischen Repu-
lik, Gaston Doumergue, ist am 13. Mai abgelaufen. An
diesem Tage treten im Kongreß-Saal von Versailles die
Mitglieder beider Kammern des französischen Parlaments
also sowohl die Mitglieder des Senats (Oberhauses),
wie die der Abgeordneten-Kammer zur Wahl des
Nachfolgers zusammen. Als vor sieben Jahren Doumer-
gue gewählt wurde, fand eine Art Vorabstimmung statt,
die gewissermaßen eine Generalprobe bedeuten sollte. Ob
auch in diesem Jahre dazu kommt, ist noch ungewiß.

In den französischen innerpolitischen, wie vor allem
außenpolitischen Debatten ist aber seit Monaten schon der
Kampf um diese Präsidentenwahl zu verspüren. Es
find eine Reihe von Kombinationen und Gerüchten aufge-
taucht. Zahlreiche Kandidaten wurden und werden ge-
nannt.

Das hauptsächlichste Interesse konzentriert sich jedoch
auf insgesamt neun Kandidaten, die nach der höch-
sten Würde, die Frankreich zu vergeben hat, streben. Es
kommen Kandidaten in Frage, die auf Grund einer gewis-

sen Tradition größte Aussicht für eine Wahl haben, dann
solche, welche mehr von Parteien oder Persönlichkeits-
gruppen herausgestellt werden.

In maßgebenden französischen Kreisen hält man es
für keineswegs völlig ausgeschlossen, daß sich Gaston Dou-
mergue noch einmal bewegen lassen würde, wiederum zu
kandidieren. Er ist es ja auch, der zwar selbst eine Wieder-
wahl ablehnt, immerhin jedoch mit dem Vorsitzenden des
Senats Paul Doumer und Painlevé bemüht ist, einen
ihnen genehmen Kandidaten durchzubringen. Für die Wie-
derwahl Doumergues spricht sehr Vieles. Er ist ein kluger
Politiker und auch Taktiker. Während seiner Amtszeit hat
er es verstanden, so ziemlich mit allen Parteien auf gutem
Fuß zu leben. Seine Beliebtheit im französischen Volke ist
unzweifelhaft. Allerdings ist auch von ihm bekannt, daß
er kein Freund einer Verständigungs-Politik ist.
Wir brauchen nur an seine letzte Rede in Kizza zu er-
innern.

Als zweiter Kandidat wird Paul Doumer genannt.
Seine Erscheinung wirkt imponierend. Doch ist er nicht so
beliebt, weil man seine Verschlossenheit als Rückständigkeit
bezeichnet. Politisch erscheint er durchaus nationalistisch.

Die überzeugten Republikaner werden Paul Pain-
levé zur Wahl empfehlen. Er ist mehr eine Gelehrten-
natur, findet großen Widerstand in chauvinistischen Krei-
sen auf Grund seiner Einstellung zur europäischen Gesamt-
politik. Er würde sicherlich auf starken Widerstand stoßen,
obwohl man ihm wirklich nicht nachsagen kann, daß er sich
allzu sehr um eine deutsch-französische Verständigung be-
müht.

Am meisten genannt wurde in den letzten Monaten
die Kandidatur des französischen Außenministers
Briand. Seine Persönlichkeit ist wohl am meisten um-
stritten. Ueber ihn ein abschließendes Urteil zu fällen, ist
außerordentlich schwer. Nun gibt es Kreise in Frankreich,
die ihn ganz gern als künftigen Präsidenten der französi-
schen Republik sehen würden, um ihn als Außenminister
auf diese Weise am schnellsten loszuwerden. Ob es der
Wahrheit entspricht, daß Briand für seine Person garnicht
daran denkt, zu kandidieren, verstehen wir mit einem gro-
ßen Fragezeichen. Vielleicht nur fürchtet er einen offenen
Kampf, wodurch nämlich sein Prestige noch mehr Schaden
erleiden könnte, als durch die letzten Ereignisse.

Ueber die übrigen Kandidaten ist nicht viel zu sagen.
Der Kammerpräsident Dousson erfreut sich zwar eines
besonderen Ansehens, würde als Persönlichkeit auch ganz
gut für den Repräsentantenposten eignen, aber er ist
Sozialist. Ihm folgt der Kandidat Poincaré, der Senator
Lebrun. Dadurch allein schon kommt er auf eine ge-
fährliche Bahn. Ernsthafter in Betracht käme noch die
Kandidatur des Justizministers Leon Bernard, ein
ausgesprochener Rechtspolitiker, der nur einen Vorzug hat,
daß er sich in politischen Fragen bis heute sehr stark zu-
rückhält. Augenblicklich befindet er sich mit Doumergue auf
einer Reise nach Tunis.

Die französische Präsidentenwahl ist eine rein inner-
politische Angelegenheit Frankreichs. Das Ausland, beson-
ders wir Deutsche, haben daran nur insofern ein bestimm-
tes Interesse, daß wir wünschen, es möge der Mann ge-
wählt werden, der befähigt und bemüht ist, sich einzusetzen
für die Neuorientierung in Europa, eine Verständigung
unter den Völkern, denen unbedingt die Gleichberechtigung
in allem zuguerkennen ist. Stellt man diese Anforderungen
an den künftigen französischen Präsidenten, dann ist
unter den ernsthaft in Betracht kommenden Politikern al-
lerdings keine große Auswahl. Denn die französischen Par-
teien mögen nun etwas weiter rechts oder links stehen,
ihre Führer betrachten sich in erster Linie als Franzosen
und glauben verpflichtet zu sein, einen möglichst chauvini-
stischen Kurs in der Außenpolitik zu steuern. Das aber be-
deutet in erster Linie Niederhaltung Deutschlands, dem
sie Gleichberechtigung unter keinen Umständen zuerkennen
wollen. Es hat sich das erst in den letzten Wochen wieder
deutlich gezeigt, als ein Mann wie Briand in den he-
ftigsten Ausdrücken gegen den Plan einer deutsch-österrei-
chischen Zollunion wetterte, nur aus der Befürchtung her-
aus, daß eine solche Zollunion der erste Schritt auf dem
Wege zum Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs
und damit zur Stärkung Deutschlands sein werde.

Neue Wege für Hörbilder.

Fast sämtliche Rundfunkgesellschaften besitzen nunmehr
eigene Schallplattenaufnahme-Apparate, die eine fortlau-
fende Aufnahme akustischer Geschehnisse ermöglichen. Die
Südwestdeutsche Rundfunkgesellschaft beabsichtigt, ihre Appa-
ratur zur Herstellung besonderer Hörbilder zu verwenden,
die entsprechend den Kulturfilmten akustisch bedeutsame und
typische Erscheinungen in geschlossener Darbietung vermit-
teln sollen. Es handelt sich dabei um Hörbilder, die infolge
der Notwendigkeit sorgfamer Durcharbeitung und Anein-
anderreihung nicht direkt übertragen werden können, son-
dern nur durch Tonaufnahmen möglich werden. Die Süd-
westdeutsche Rundfunkgesellschaft wird sich zunächst mit drei
solchen Hörbildern befassen. Das erste unter dem Titel:
„Leben an der Saar“ soll einen typischen Ausschnitt
aus dem politischen, kulturellen und sozialen Leben des be-
drängten Saarlandes vermitteln. Als zweites Hörbild ist
eine Hörfolge aus Trier vorgesehen, die unter dem Titel:
„Trier, ein Bild vom Schaffen und Not im Grenzland“ in
der Südwestdeutschen Rundfunkgesellschaft erscheinen wird.
Es sollen dabei beispielsweise politische Kundgebungen,
wirtschaftliche Beratungen, aber auch Festschilde und
Schallplatten, die von einem Volksfest aufgenommen
wurden, verwandt werden. Als dritte derartige Darbietung
ist das Hörbild: „Eine Großstadt geht schlafen“
vorgesehen, das das Abklingen des Großstadtbetriebs schil-
dern soll.



Süddeutsche Fußball-Rundschau

Zum 7. Male errang Süddeutschland den D.F.B.-
Bundespokal, da es unserer Auswahl gelang, die
Mitteldeutschen auf ihrem eigenen Platz — in des Wortes
wahrstem Sinne — wenn auch erst nach Verlängerung und
auch nach hartnäckiger Gegenwehr mit 4:3 zu schlagen. Das
Bundespokalspiel bedingte den Ausfall von nur zwei Be-
gegnungen, sodaß bei den süddeutschen Endspielen eine
gute Förderung zu verzeichnen ist. Die Favoriten Eintracht
Frankfurt und Bayern München hatten ungemein hart zu
kämpfen, bis sie auf eigenem Platz gegen den S.V. Wald-
hof mit 1:0 und den K.F.V. mit 2:0 siegreich bleiben konn-
ten. Wormatia und Bödingen teilten sich die Punkte, sodaß
Bödingen weiterhin am Tabellenende bleibt. Auch in den
Trostrundenspielen gab es durchweg ganz knappe
Ergebnisse. Im Südosten behaupteten sich die Favoriten,
zumal auch Pforzheim in den letzten Wochen stark nachge-
lassen hat und gegen den VfR. Fürth nur geringe Chan-
cen hatte. Im Nordwesten sorgte Idar nach wochenlangen
Enttäuschungen für die Sensation des Sonntags, indem
es den Tabellenführer Neu-Ufenburg knapp aber nicht un-
verdient mit 2:1 schlug, wodurch Phönix Ludwigshafen
wieder punktgleich wurde, sodaß hier erst der nächste Sonn-
tag mit den Spielen Union Niederrad gegen Neu-Ufenburg
und Rot-Weiß Frankfurt gegen Phönix Ludwigshafen die
endgültige Entscheidung bringen wird. Im Falle eines Ent-
scheidungsplatzes müßte man allerdings mit Terminschwie-
rigkeiten rechnen müssen.

Turnerhandball.

TV. 1860 Fürth Süddeutscher DT-Handballmeister.

2500 Zuschauer sahen den verdienten 6:3 Sieg des Ba-
gern-Kreismeisters gegen Ehlingen L.u.S.B. Die Fürther
waren vor allem in der Stürmerreihe weit besser wie die
Ehlinger. Die Platzmannschaft hatte wohl eine leichte Feld-
überlegenheit, wußte diese aber nicht auszunutzen, da der
Sturm die nötige Durchschlagskraft nicht besaß. Die gute
Hintermannschaft der Fürther konnte den Ansturm fast
immer abfangen. Mit diesem Siege ist der TV. 60 Fürth
süddeutscher DT-Handballmeister geworden.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Dann ging er langsam über den Hof, wo das Hühner-
volk gackernd durcheinander rannte. Treber ging durch den
regenseuchten Park, wo die Blumen schon wieder die Köpfe
hoben. Ganz hinten, zwischen dem rosa blühendem Ge-
büsch, stand eine grüne Holzbank. Margaretes Lieblings-
platz. Er hatte diese Bank vor kurzem selbst neu ge-
gemmelt.

Treber setzte sich dorthin. Müde, mutlos, innerlich von
Neue über sein leichtsinniges Leben zerfressen. Warum
hatte er nicht geheiratet? Wäre dann nicht alles anders
gekommen, wenn er sich damals nicht so gesträubt hätte,
Hofe Enlin zur Frau zu nehmen? Sie hatte ihn geliebt!
Er aber war achlos an dieser Liebe vorüber geschritten,
hatte es besser gefunden, frei zu sein, wollte das Leben
noch weiter durchtoben und — hatte dabei die Heimat auf
Spiel gesetzt!

Niemand trug eine Schuld — nur er, er ganz allein!
Margarete!

Sie schaffte von früh bis spät! Nie gönnte sie sich ein
Vergnügen; sie schien überhaupt kein Verlangen danach
zu haben. Immer traf er sie frisch und munter an, wenn
er früh herunterkam, die Spuren einer sinnlos verbrachten
Nacht noch deutlich in dem schlaffen Gesicht. Dann sahen
ihn die reinen Augen wohl prüfend an; doch Margarete
lagte nichts und schaffte nur mit doppeltem Eifer. Aber
was konnte ihr Fleiß ausrichten gegen die Summen, die
Spiel und Weiber kosteten?

Und nun hatte Margarete durch ihn die Heimat ver-
loren!

Durch seine Schuld!
Wie würde sie es aufnehmen?

Heute noch, jetzt gleich mußte er es ihr sagen! Das war
das Schwerste von allem!

Schwerfällig erhob sich Treber. Traurig schlich der
Dadel hinter ihm her. Er war schon die ganze Zeit über
hinter seinem Herrn hergetrottet, ohne daß dieser es be-
merkte.

„Wo ist meine Schwester?“

„In der Leinenkammer, gnädiger Herr“, sagte Chri-
stine, die alte Köchin.

„Danke, Christine!“

Zwischen Leinen bläute ihm ein liebes, lachendes
Mädchen Gesicht entgegen.

„Ach, was willst du denn hier?“ fragte Margarete und
kam hinter dem großen Stoß gerollter Bettlaken hervor.

„Margaret, ich muß mit dir sprechen!“

„Hu! Mit was für einer Grabesstimme sprichst du
eigentlich? Lache lieber, es kleidet dich bestimmt besser!“

„Margaret, ich bitte dich, sei ernst! Ich habe dir etwas
mitzutellen, wodurch ich deine Liebe verlieren werde.“

„Guldo!“

Sie hängte sich in seinen Arm.

„Du hast wohl Schulden?“ fragte sie naiv. „Aber da
werde ich einige Wochen doppelt fleißig sein, und du
machst keine neuen; dann geht es schon!“

„Es ist aus, Margaret! Wir müssen fort von Treber-
hofen!“

„Nein!“

Es war ein Entsetzensschrei.

„Ja! Weil dein Bruder gemein genug war, nicht an
dich zu denken, wenn Spiel und — und andere Sachen Un-
summen verschlangen. Vantier Seidlinger besitzt alle
Wechsel, und er hat es mir bereits gesagt, daß er sich auf
nichts einläßt. Er freut sich, Treberhofen zu bekommen.“

Ganz erstarrt war das junge Gesicht Margaretes.
Dann sagte sie mit seltsam veränderter Stimme:

„Das kannst du doch nicht getan, soweit kannst du dich
doch nicht vergessen haben. Das hättest du doch um der
Etern willen nicht getan. Du willst mich doch nur er-
schrecken!“

Seine Stimme klang zerquält.

„Margaret, es ist so! Heute nachmittag kommt Seid-
linger, um alles zu besichtigen und das Weitere mit mir
zu verabreden.“

Das junge Mädchen schwieg; aber Tränen um-
raun über die blassen Wangen.

Trebers Hand strich über das helle Blondhaar ...
Schwester.

„Vergeh mir, Margaret!“

Da reckte das Mädchen sich an ihm hoch und küßte ihn.

„Alter dummer Vub. Wenn wir nur Treberhofen
hätten halten können! Ich hätte gern noch mehr ge-
arbeitet.“

„Es ist alles zu spät. Seidlinger kommt am Nach-
mittag.“

Wie eintönig, abgestorben Guldos Stimme klang!
Margarete sah ihn entsetzt an.

„Du — was — willst du tun?“

Er versuchte zu lächeln.

„Was soll ich denn tun? Ich muß vorerst abwarten,
bis Seidlinger kommt.“

Sie wußte, er wehrte absichtlich ab, was sie meinte.

Still ging sie vor ihm her. Und dann saßen sie sich im
Wohnzimmer gegenüber. Und keines von beiden sprach
ein Wort.

Am Nachmittag kam dann Seidlinger. Treber ging
ihm entgegen. Herr Seidlinger hatte noch einen Herrn
mitgebracht, den er als seinen Rechtsbeistand vorstellte,
wobei er irgendeinen Namen murmelte. Seidlinger war
ein sehr vorsichtiger Mann — das mußte ihm der Reid
lassen.

Den Pferdestall musterte Seidlinger sehr eingehend.
Und Treber war es, als müsse er ihm an den Hals
springen, als die dicken, fleischigen Finger so kritisch über
den Rücken von „Wendelin“ strichen. Die braune Stute
sah sich wie empört nach ihrem Herrn um, wiberte
schmerzhaft und hing dann den Kopf. (Fortf. folgt.)

Aus Nah und Fern

Das Auto der Willenräuber.

Frankfurt a. M. Der Ueberfall auf die Villa in der Böttchergasse scheint seiner Aufklärung entgegenzugehen. Das Auto, das die drei Täter benutzten, ist inzwischen in der Brönnerstraße aufgefunden worden. Im dringenden Verdacht der Täterschaft steht der Besitzer des Wagens, der frühere kaufmännische Angestellte Eugen Weidmann, geboren 1903 in Frankfurt a. M. Er ist flüchtig. Für die Ergreifung der Täter und für Angaben, die zu ihrer Ueberführung dienen, hat der Regierungspräsident in Wiesbaden eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt.

Protestkundgebung der Kriegsoffer.

Frankfurt a. M. Die Gaue Hessen und Hessen-Raffau im Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen veranstalteten in Frankfurt eine Massenkundgebung gegen den drohenden Rentenabbau. Der Andrang aus allen Teilen Hessens und Hessen-Raffaus war so stark, daß der große Saal des Schumann-Theaters nicht alle fassen konnte und eine Parallelsammlung im Hippodrom abgehalten werden mußte. Im ganzen mögen es 12 000 Männer und Frauen gewesen sein, die dem Ruf des Bundes gefolgt waren.

Konferenz beim Oberpräsidenten.

Kassel. In einer unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Raffau, Haas, in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg abgehaltenen Versammlung der Landräte und der selbständigen Polizeiverwalter des Regierungsbezirks Kassel wurde die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 nebst Ausführungsbestimmungen durchgesprochen. Dabei wurden die in der Praxis hervorgetretenen Schwierigkeiten besonders eingehend behandelt, um zu einer einheitlichen Linie zu gelangen.

Frankfurt a. M. (Starkes Ansteigen der Selbstmordziffern.) Im Jahre 1931 haben die Selbstmorde in Frankfurt bedenklich zugenommen. Im ersten Vierteljahr zählte man gegen die gleiche Zeit des Vorjahres 36 Selbstmorde mehr. Bis zum 17. April 1932 registrierte die Leichenhalle des Frankfurter Polizeipräsidiums 39 Selbstmorde, im Jahre 1931 waren es bereits 76, also nahezu das Doppelte.

Kassel. (Die Bankräuber leugnen noch immer.) Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen zur Aufklärung des Banküberfalles am Bahnhof Wilhelmshöhe und des Ueberfalles auf den Kassenraum der Kasseler Omnibusgesellschaft soweit abgeschlossen, daß die beiden festgenommenen Verbrecher dem Vernehmungsrichter vorgeführt werden konnten. Den stundenlangen Vernehmungen und Kreuzverhören haben die beiden Burschen unabhängig voneinander standgehalten und beharrlich jede Täterschaft geleugnet.

Haiger. (Der Bahnbau in Frage gestellt.) Nach einer Mitteilung der Kreisverwaltung sind die Aussichten für die Durchführung des Bahnbaues Haiger-Breitfeld ungünstiger geworden, da die Reichsbahn auf Grund einer neuen ungünstigeren Rentabilitätsberechnung ihre frühere Zusage über Verzinsung und Amortisation des vom Distrikt vorzuschließenden Baukapitals nicht mehr aufrecht erhält. Zur Zeit schweben Verhandlungen über die Nachprüfung der Rentabilitätsberechnung. Die Kosten des Bahnprojektes sind mit rund 5 Millionen RM veranschlagt worden.

Umnau, Westerm. (Bevölkerung gegen Landjäger.) Zu den Vorgängen bei dem Doppelbrand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Frankfurter Kriminalpolizei hat unter Leitung eines Kriminalkommissars ein sogenanntes Brandkommando in den Westerwald entsandt, da bei den Bränden in Umnau und einigen anderen Orten des Westerwaldes der Verdacht der Brandstiftung gegeben ist. Bezeichnenderweise sollte die Gastwirtschaft, die in Umnau niederbrannte, einen Tag später zwangsversteigert werden. Daß der dringende Verdacht der Brandstiftung gegen die Landjäger. Ihr war es anscheinend unangenehm, daß die Landjäger in Stärke von acht Mann und einem Offizier so schnell am Brandherd waren. Die an der Brandstätte weilenden Leute, die teilweise damit beschäftigt waren, den Brand zu löschen, wurden gegen die Beamten feindselig, als diese die Brandursache untersuchen wollten. Die Wut konzentrierte sich in der Hauptsache auf den Führer der Landjägerbeamten, einen Hauptmann, der durch einen Kammbaum verletzt wurde. Erst als die Beamten in höchster Not die Schutzwaffe zogen und zu schießen drohten, gelang es, sechs der Hauptjägerführer festzunehmen. Einer wurde am nächsten Tage wieder entlassen, gegen die fünf anderen ist ein Verfahren durch die Staatsanwaltschaft in Limburg wegen Aufruhrs eingeleitet worden.



Der Präsident von Katalonien.

Oberst Macio unterschreibt im Abgeordnetenhaus zu Barcelona das Dekret, mit welchem er die Bereitschaft zur Uebernahme der provisorischen Präsidentschaft von Katalonien erklärt.

Kreisverband und Wirtschaftslage.

Darmstadt. Die Hessische Ärztekammer hat zu der Frage der Arztgebühren in der Privatpraxis Stellung genommen, nachdem vorher darüber eine Besprechung des Kammervorstandes mit der Ministerialabteilung für öffentliche Gesundheitspflege stattgefunden hatte. Bei der Aussprache in der Kammer Sitzung ergab sich, daß vielfach bereits in den Honorarfähigen der Privatpraxis der heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung getragen wird. Die Kammer nahm einstimmig folgende Stellungnahme an: „Die Hessische Ärztekammer verurteilt jede Ueberspannung des ärztlichen Honorars in der Privatpraxis. Sie ersucht die ärztlichen Kreisvereine bei Festsetzung von Honorarfähigkeiten der heutigen wirtschaftlichen Notlage gerecht zu werden und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ihrer Klienten tunlichst zu berücksichtigen.“

Ablehnung des Angestellten-Schiedspruchs.

Mainz. Der am 10. April verkündete Schiedspruch des Schlichtungsausschusses ist von sämtlichen Angestelltenverbänden des Rhein-Main-Gebietes abgelehnt worden. Die Verbände begründen ihre Stellungnahme damit, daß der Schiedspruch gegen zwingende gesetzliche Bestimmungen verstoße, aber auch in der tatsächlichen Entscheidung weit über die bisherigen Schiedsprüche hinausgehe. Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände am Mittelrhein hat den Schiedspruch angenommen. Nunmehr wird sich der Schlichter mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Mainz. (Für das Pädagogische Institut.) Der Finanzausschuß hat nunmehr die Mittel für die Wiederherichtung des Gebäudes der ehemaligen Holztorfschule, das künftig das hessische Pädagogische Institut aufnehmen soll, bewilligt. Hierbei wurde von allen Fraktionen festgestellt, daß es nicht verstanden werden kann, daß die Frage der Zusammenlegung des hessischen Pädagogischen Instituts in Mainz im übrigen Hessen zu einer parteipolitischen Streitfrage gemacht worden ist. Wenn Gießen mit Oberhessen Sitz der Landesuniversität und Darmstadt mit Starlenburg Sitz der Technischen Hochschule ist, kann es nicht als unbillige Forderung bezeichnet werden, daß Rheinhessen und die Stadt Mainz ebenfalls ein akademisches Institut erhalten sollen.

Mainz. (Wie die Zollbehörde betrogen wurde.) Bei der Berechnung des Einfuhrzoll für französische Automobile besteht eine sogenannte Tausendkilogrammgenze, d. h. für Automobile von über 1000 Kilogramm Gewicht wird ein niedrigerer Einfuhrzoll erhoben. Der Kaufmann Schreiber in Worms wurde beschuldigt, sich in den Genuß dieser Zollvergünstigung dadurch gesetzt zu haben, daß er zwei Automobile durch Eingießen von Blei in die Benzintanks und andere geheime Gewichte so beschwert habe, daß sie mehr als 1000 Kilogramm wogen. Es konnte zwar dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, daß er diese Gewichtszunahme veranlaßt habe, jedoch wurde er, da sich die falsch verzollten Automobile in seinem Besitz befanden, wegen Hinterziehung von Zoll zu der gesetzlich vorgeschriebenen vierfachen Strafe und Beschlagnahme der Automobile verurteilt.

Worms. (Motorradfahrer tödlich verunglückt.) Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad fuhr aus noch unbekannter Ursache auf der Landstraße Bobenheim-Worms auf ein Fuhrwerk auf. Der Führer des Motorrades, ein 41-jähriger Schreinermeister von hier, wurde sofort getötet, der Beifahrer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht.

Lauterbach. (Anerkennung für den Bürgermeister.) Da in diesem Jahre die Wahlzeit des Lauterbacher Bürgermeisters Walz abläuft, beschäftigte sich der Stadtvorstand mit der Frage der Wiederbesetzung des Bürgermeisterpostens. Mit 20 gegen 4 Stimmen wurde beschlossen, die Stelle nicht zur Neubewegung auszuscheiden. Mit der gleichen Mehrheit von 20 gegen 4 Stimmen wurde der gegenwärtige Bürgermeister Walz in Anerkennung seiner verdienstvollen Leistungen für die Stadt auf eine weitere Amtsperiode zum Stadtoberhaupt wiedergewählt.

Büdingen. (Die Bürgermeisterfrage geklärt.) Im Verwaltungsstreitverfahren vor dem Kreis-ausschuß des Kreises Büdingen wurde in dem Streit um die Anstellung eines Berufsbürgermeisters für Büdingen eine Vereinbarung dahingehend getroffen, daß dem Gemeinderat vorgeschlagen werden soll, folgenden Beschluß zu fassen: Die Amtszeit des ersten, auf Grund dieser Satzung gewählten Bürgermeisters beginnt am 1. April 1932. Der derzeitige Bürgermeister Hübner erklärt, daß er gegen die Ortsatzung mit dem vorstehenden Zusatz Einwendungen nicht mehr erheben werde.

Ein Reichsverband der Hybridenpflanzler.

V. Karlsruhe. Hier fand eine Vertreterversammlung der Hybridenverbände Süddeutschlands statt, in der beschlossen wurde, die drei bestehenden Verbände der Pfalz, Badens und Württembergs zu einem Reichsverband zusammenzufassen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Bürgermeister Hölzl-Rappels-windeck (Waden) gewählt, 2. Vorsitzender wurde Bürgermeister Wambach-Hergersweiler (Pfalz). Die Aufgabe des Verbandes soll sein die Interessen der Hybridenpflanzler besser zu vertreten und für neue Absatzgebiete zu sorgen. Insbesondere soll es möglich gemacht werden, für Hybridenmoose Absatz in der Schweiz zu finden.

V. Mannheim. (Wieder ein Kind verbrüht.) In Kästertal ist ein fünfjähriges Mädchen in der elterlichen Waschküche in einen mit heißem Wasser am Boden stehenden Topf gefallen und hat sich derart schwer verbrüht, daß es lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

V. Mannheim. (Mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe.) Ein 21-jähriger Radfahrer fuhr auf der Redarauerstraße gegen einen Personenkraftwagen. Durch den Anprall wurde er über den Kühler des Autos geschleudert, wobei er mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe schlug. In bewußtlosem Zustand wurde er in das Krankenhaus gebracht.

V. Weinheim. (Falsche Sammlerinnen.) Hier und in der Umgebung treten in letzter Zeit zwei Frauen in brauner Schwesterntracht auf, die angeben, sie kämen von einem katholischen Heim. In der Regel wird dann irgendeine Wohlfahrtsveranstaltung des betreffenden Ortes angegeben. Sie wollen geschildert sein, um für Waisenkinder Kleider, Geld und Nahrungsmittel zu sammeln. Es handelt sich um Schwindlerinnen.

V. Weinheim. (Eröffnung des Blütenfestes.) Das Blütenfest der Bergstraße wurde durch die Winzerverei-nigung Bergstraße in der großen Obstgroßhalle eröffnet. Die Riesenhalle war zu einem Blütengarten umgewandelt. Weinheimer Edelweine der letzten drei Jahrgänge gelangten durch die Winzerverei-nigung zum Ausverkauf. Das Weinheimer Blütenfest dauert bis einschließlich Sonntag, 28. April, wo die Herbstblüte — sonniges Wetter vorausgesetzt — zur vollen Entwicklung gelangt sein wird.

V. Mosbach. (Frühjahrszuchtviehmarkt.) Der 6. Frühjahrszuchtviehmarkt der Fleckviehzuchtgenossenschaft Mosbach findet am Donnerstag, den 23. April in der Viehmarkt-halle in Mosbach statt. Die neue Viehmarkthalle erhält auch einen geräumigen Vorfahrungsraum, so daß eine bequeme Musterung der Tiere bei jeder Witterung stattfinden kann.

V. Adelsheim. (Herabgesetzte Fleischpreise.) Der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung tragend, haben sich die hiesigen Metzgermeister zu einer wesentlichen Herabsetzung der Schweinefleisch- und Wurstpreise entschlossen. Es kostet jetzt das Pfund Schweinefleisch 70 und 20 Pfg. Schwarzmagen weiß und rot 80 Pfg., Leber- und Grieben-wurst 60 Pfennig das Pfund.

V. Karlsruhe. (Kinder rennen eine Greifin um.) In Mühlburg rannten umher springende Kinder eine 85-jährige Witwe um, die dadurch zu Fall kam und einen Oberschenkelbruch davontrug.

V. Pforzheim. (Tödl. überfahren.) Vor dem Ufa-Theater wurde der 41-jährige verheiratete Goldarbeiter Friedrich Röll von einem Kraftwagen überfahren. Er ist nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus gestorben.

X. Neustadt a. d. S. Der Kreisturnrat des Pfälzer Turnverbundes tagte hier und besprach die Durchführung des Kreisturnfestes, das 1932 in Neustadt a. d. S. stattfindet. Bürgermeister Ernst-Neustadt machte Mitteilung von den Absichten, die bis jetzt in Neustadt bestehen. Es wird im Neustädter Tal für das Kreisturnfest ein Festplatz geschaffen in der Größe von 480 auf 280 Meter. Ebenso wird bei dieser Gelegenheit in dem an diesen Festplatz anschließenden größten Schwimmbad der Pfalz (70 x 30 Meter) das Kreisturnfest abgehalten, so daß zum Kreisturnfest etwa 10 000 Personen in Neustadt zusammenkommen dürfen. Das Kreisturnfest wird von Freitags bis Sonntags einschließlich dauern. Am Freitag abend wird es mit einer akademischen Feier eröffnet, am Samstag beginnen die Wettkämpfe, am Sonntag mittag ist das große Vereinswettkampfturnen. Der Sonntagvormittag steht die Festzüge. Auf dem Festplatz wird dann eine Weibsfest stattfinden, und mittags ist das große Schauturnen, an dem sich 2—3000 Turner beteiligen werden.

Die Pirmasenser Bombenaffäre.

X. Pirmasens. Nachdem bereits ein Teil der in die bekannte Pirmasenser Bombenaffäre verwickelten Personen vom Schöffengericht abgeurteilt sind, wird sich das gleiche Gericht demnächst in einer dritten Verhandlung mit dem Rest der leichteren Fälle zu beschäftigen haben. Die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht zweibrüden, die sich mit den schwereren Verbrechen wider das Sprengstoffgesetz befassen wird, findet voraussichtlich Mitte Mai statt.

X. Ludwigshafen. (Gefährlicher Unfug.) Wegen Unfugs angezeigt wurde ein 23 Jahre alter stellenloser Kellner, der in angetrunkenem Zustand auf das Dach des Hauses seiner Wohnung in der Heiligstraße kletterte und sich dort gebärdete, als wollte er sich auf die Straße stürzen. Der Vorfall hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge. Als die Polizei erschien, begab er sich wieder in seine Wohnung zurück.

X. Frankfurt. (Der Bruder des Mörders bleibt freigesprochen.) Vor der Strafkammer fand die Verhandlung gegen den 15 Jahre alten Bruder Heinz des Feinzeigers vom Schwurgericht Frankfurt wegen des Mordes an dem Schuhmacher Dietrich in Ludwigshafen zum Tode verurteilten Kurt Adam aus Mannheim statt. In der Verhandlung des großen Jugendgerichts Ludwigshafen am 22. Januar 1931 war Heinz Adam, der wegen Beihilfe zum Mord angeklagt war, freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte Berufung eingelegt. Nach längerer, nichtöffentlicher Verhandlung wurde die Berufung verworfen.

X. Bobenheim. (Tot im Riesloch aufgefunden.) In einem Riesloch auf den Almenden wurde der 73 Jahre alte pensionierte Fabrikarbeiter Lutz tot aufgefunden. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, ist noch nicht geklärt.

X. Landau. (Starker Wohnungsüberschuß.) In den Kasernen stehen neuerdings wieder 50 Kleinwohnungen, bestehend aus 1 oder 2 Zimmern mit Küche bereit. Am übrigen Wohnungsmarkt besteht gegenwärtig ein Ueberschuß von rund 100 Wohnungen.

X. Gimmeldingen. (Schwerer Unfall.) Am Kriegerdenkmal wurde der mit dem Fahrrad die Rathausstraße passierende F. Haub von dem mit dem Rad von Königsbach kommenden S. Raub angefahren und zu Boden geschleudert. Haub wurde bewußtlos und in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus Neustadt eingeliefert.

X. Kaiserslautern. (Voruntersuchung gegen Wagner eröffnet.) Der Präsident des Reichsgerichts in Leipzig hat im Hochverratsverfahren gegen den Separatisten Wagner aus Kaiserslautern Landgerichtsdirektor Dr. Keller-Würzburg als Untersuchungsrichter bestellt. Die Voruntersuchung ist bereits eröffnet.

X. Kaiserslautern. (Die abgelehnte Stadtratsauflösung.) Die nach wochenlanger Propaganda nun durchgeführte Volksabstimmung über die Auflösung des Stadtrats brachte die Ablehnung dieses Antrags. Obwohl mit 16 041 Ja-Stimmen mehr Wahlberechtigte für die Auflösung stimmten, 15 358 dagegen, so gilt das Volksbegehren doch als abgelehnt, da zur Auflösung drei Fünftel der abgegebenen Stimmen notwendig wären. Die Wahlbeteiligung war 70 Prozent. Gegner einer Auflösung waren Zentrum, Bayerische Volkspartei, Sozialdemokraten und einige kleinere Gruppen. Die Kommunisten hatten sich der Stimme enthalten. Der Abstimmungstag verlief ohne größere Störungen. Nur an der Rottenschule kam es zu einem leichten Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten; ferner mußte die Polizei eine Gastwirtschaft räumen.

X. Lachen-Epenerdorf. (Motorradfahrer tödlich verunglückt.) An der Maltanmer-Rückweiler Straße stieß der Landwirt Karl Gruppenbacher auf seinem Motorrad mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß der Tod auf der Stelle eintrat.